



BARTH

OSTSEE-ZEITUNG
Lange Straße 13, 18356 Barth
Redakteur: Hans-Joachim Meusel
☎ 038 231 / 87 882, Fax: 87 883
Leserservice: 01 802 - 381 365
Amtliches Mitteilungsblatt für die Stadt Barth

Grünkohl für die Plattsacker

Barth. Die Plattsacker des Barther Heimatvereins treffen sich am Mittwoch, dem 1. Februar, um 17 Uhr im Marktkeller des „Betreuten Wohnens“ von Regina Meier zum traditionellen Grünkohlessen. Bei dieser plattdeutschen Runde im Haus Markt 17 sind auch Gäste aus Barth und der Umgebung herzlich willkommen.

Rundumblick vom Fangelturn

Barth. Der Fangelturn kann heute in der Zeit von 13 bis 16 Uhr besucht werden. In dieser Zeit erfolgt in dem historischen Barther Bauwerk in der Turmstraße auch der Verkauf von Karten mit historischen Ansichten von Barth.

Wir gratulieren zum heutigen Geburtstag

- Barth.** Margrit Kleemann (62), Willi Müller (66), Ilse-Luise Nehrenberg (67), Anita Riemer (70), Gerlinde Rychow (67)
 - Lüdershagen.** Alfred Lange (63)
 - Löbnitz.** Rita Hoffmann (66)
 - Saal.** Birgit Schwieder (60)
- Sonntag**
- Barth.** Christel Lange (67), Max Pauli (86)
 - Löbnitz.** Helga Groß (65)
 - Saal.** Maria Meyer (83)
 - Pruchten.** Alfred Abraham (67)
- Herzlichen Glückwunsch!**



Der Gymnasiast Martin Stein (Mitte) sprach am KZ-Mahnmal über seine „Gedanken zum Tag“.

OZ-Foto: HJM

Schüler gegen Intoleranz

Das KZ Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 befreit. Seit 1996 wird an diesem Datum der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. OZ war in Barth dabei.

Von HANS-JOACHIM MEUSEL

Barth. Martin Stein ist 19. „Ich wurde 41 Jahre nach dem Ende der schrecklichen Zeit geboren“, sagte der Gymnasiast gestern. Während der Barther Veranstaltung zum „Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus“ äußerte der Junge seine „Gedanken zum Tag“. Martins Erfahrungen mit der Nazi-Epoche

beschränken sich auf den Geschichtsunterricht, auf Bücher, auf Zeitzeugengespräche. Aber, so zitierte der Schüler den Literatur-Nobelpreisträger Heinrich Böll, „wir sind geboren, um uns zu erinnern“. Er kennzeichnete den Nationalsozialismus „aus meiner Sicht mit Schlagworten: Verfolgung, Unterdrückung, Massenmord, Hitler, Euthanasie, Manipulation und – Menschlichkeit“. Darf man „Humanität“ in diese Reihe der Begriffe stellen, hinterfragte Martin seine eigene Aufzählung, um zu antworten: „Ja, es waren häufig die kleinen Gefälligkeiten, die im schlimmsten Falle mit dem Tod bestraft wurden; und es war auch der Widerstand gegen das Regime eine Form der Humanität“. Martin Stein sagte zu den etwa 40 Teilnehmern der Veranstaltung: „Dieser Teil der deutschen Geschichte scheint seit 61 Jahren eine selbst auferlegte Bürde zu sein, das darf nicht so bleiben. Manchmal – so

scheint es mir – wird immer noch versucht, die Schuld dieses Krieges zu begleichen. Doch wir sollten den Blick nach vorn wagen und dabei weiterhin sehr achtsam mit der Epoche der Nazizeit umgehen.“ Der Schüler des Katharina-von-Hagenow-Gymnasiums sprach sich gestern klar gegen Intoleranz, Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus aus. Diese Forderung unterstützen auch seine Mitschüler Bettina Voigt und Hannes Breske, die die Verse „Leid und Trost“ – geschrieben von Maria Günzel im KZ Ravensbrück – rezitierten. Mit ihren Beiträgen bewiesen die jungen Leute am Barther KZ-Mahnmal emotional bewegend, was Gastredner Professor Dr. Heinrich Fink sowie der Barther Bürgermeister Mathias Löttge dargelegt hatten: „Die Erinnerung muss aufrecht erhalten bleiben.“ Gerade die Stadt Barth habe die Zeit von 1933 bis

1945 mit einer Komplexität erleben müssen, wie sie ihresgleichen in Mecklenburg-Vorpommern suche: Konzentrationslager, Kriegsgefangenenlager, Zwangsarbeit in Betrieben, Judenverfolgung in Barth... Professor Fink zitierte im Angesicht der Gefahr, dass die Rechten in den Landtag einziehen können, den Theologen Dietrich Bonhoeffer: „Leistet Widerstand gegen die Dummheit. Faschismus ist Dummheit. Aber Dummheit ist heilbar durch Aufklärung.“ Pastorin Annemargret Pilgrim sprach sich in ihrem meditativen Gebet gegen Vorurteile, Missachtung, Geringschätzung und Ignoranz aus. Mit Blumen und Kränzen gedachten die Teilnehmer der Barther KZ-Opfer. In weiteren Veranstaltungen – so im Katharina-von-Hagenow-Gymnasium, im Bibelzentrum und in der Dok-Ausstellung „Zwölf von 750“ – stand die Zeit des Faschismus gestern im Mittelpunkt.

Leserpost

Wir Barther haben den Bürgermeister gewählt

Zur Diskussion „Barther Bürgermeister – haupt- oder ehrenamtlich?“ schreibt eine Leserin unter anderem:

Hallo, was ist das? Gewählt ist gewählt, so sehe ich das auch. Wir haben doch Bürgermeister Löttge gewählt. Und wir sind damit gut gefahren. Er hat uns nicht enttäuscht. Es wurde doch sehr viel in unserem kleinen Städtchen geschaffen. Angefangen mit unserem Hafen, dem Marktplatz, Spielplätze, Straßen und vieles mehr... Zu bemängeln gibt es natürlich auch vieles: Zu wenig Arbeitsplätze, zu viele alte Häuser als Ruinen. Die Lange Straße müsste zum Boulevard gemacht werden, denn viele anderen Städte haben es auch. So gäbe es noch manches, worüber sich der Herr Löttge Gedanken machen müsste. Aber wir wissen auch, dass vieles wieder kaputt gemacht wird – einfach so von den Randalierern, weil sie Langeweile haben.

Wir, die Bürger, haben den Bürgermeister gewählt und wir wollen ihn auch behalten. Viele sind zufrieden und wissen es zu schätzen, was er in diesen Jahren für unsere Stadt Barth geleistet hat. Natürlich gibt es auch andere Stimmen, das wird immer so sein. Doch ich sage klar: Wir wollen unseren Bürgermeister Löttge behalten, da gibt es kein Pardon! Oder glaubt ihr, der nächste ist besser? Dass ich nicht lache, das glaubt auch nur ihr. Ich nicht und viele, viele andere auch nicht.

Ingrid Burmeister, Barth

Plattdeutsche Reaktion auf die Diskussion

Seine Meinung zu der Diskussion fasste OZ-Leser Christian Meier in Verse, denen er die Überschrift „Typisch Barth“ gab:

Hem' wir'n gauden Bürgermeister / denn geb'n wir ihm den Rest. / Is hei weg / dann wissen wir, dat hei war de Best.



Im Mittelteil des ehemaligen Barther Klosters sprach Museumsdirektor i. R., Fritz Lewandowski, vor einem zahlreich erschienenen Publikum am Donnerstagabend über Bogislaw X.

Foto: C. H.

Kultursalon mit Bogislaw X.

Barth. Erst vor kurzem hatte der Barther Kultursalon zu einem Vortrag über Herzog Bogislaw XIII. geladen. Vorgestern wurde die Geschichte des pommerschen Greifengeschlechtes fortgeführt. Bogislaw X. bestimmte das Geschehen im Mittelteil des Klosters. Fritz Lewandowski, Museumsdirektor des pommerschen Landesmuseums im Ruhestand, referierte über den Herzog als Schöpfer eines modernen Staates in Pommern. Der Vortrag wurde vom Förderverein des Vineta-Museums zu Barth gemeinsam mit dem Vineta-Museum und der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst präsentiert. „Es ist wichtig, die pommersche

Kultur sowie Tradition zu bewahren und das besonders heute, wo es erneut Bestrebungen gibt, den Landesteil Vorpommern zu benachteiligen“, sagte Joachim Wächter, Vorsitzender der Abteilung Vorpommern der pommerschen Gesellschaft. Er verwies auf die geplante Zusammenlegung der beiden Kirchen im Land sowie auf den, besonders großen Abbau der Greifswalder Universität. Und so tat der Vortrag über Bogislaw X., der bereits als sehr junger Mann die Regentschaft über das Herzogtum Wolgast übernehmen musste, der pommerschen Seele gut. „Er war eine faszinierende Persönlichkeit und wurde schon früh als 'der Große' bezeichnet“, erklärte

Fritz Lewandowski. Als Bogislaw X. das Fürstenhaus übernahm, war Pommern meilenweit von einem wirklichen Staatswesen entfernt. Das Land war in mehrere Herrschaftsgebiete geteilt und es mangelte an allem. „Bogislaw X. war innenpolitisch sehr erfolgreich“, fuhr Fritz Lewandowski fort. Der Herrscher schränkte die Macht der Vogteien ein und schuf an ihrer Stelle mit den Ämtern neue Verwaltungsbezirke. Auch ordnete er die Abgaben sowie Steuern und bemühte sich, einstmals an die Städte verpfändete Zölle wiederzubekommen. Bogislaw X. hinterließ mit fünf Söhnen und zwei Töchtern ein starkes Fürstengeschlecht. C. H.

ANZEIGE

Aktionswochen bis zum 24.02.2006!



Informationen zum Thema Zahngesundheit. Exklusiv bei uns!

Sichern Sie sich Ihren Termin, denn der beste Zahnarzt sind Sie selbst!

Sparkasse Vorpommern

Eine Gesundheitsaktion der UKV und der Sparkasse Vorpommern mit Informationen zu den Themen Zahngesundheit, Zahnpflege und Zahnzusatzversicherung. Es ist gar nicht so schwer, gesunde Zähne zu haben. Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin! **Wenn's um Geld geht - Sparkasse Vorpommern.**

Mordstück mit Humor im Theater

Mortimer (Christian Kühn) will Aby und Martha aus dem Schlamassel heraus helfen: Heute um 20 Uhr in der schwarzen Komödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ im Barther Theater.

